

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{A}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{A}$  25  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{A}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 100.

Dienstag, 30. August 1892.

28. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart, 27. Aug.** Behufs Teilnahme an der heute im Reichsamt des Innern stattfindenden Cholera-Konferenz ist Obermedizinalrat Dr. v. Landenberger nach Berlin abgereist.

— **25. Aug.** Gestern erkrankte hier, wie die Splinger „Schw. Rundschau“ berichtet, leider eine Dame unter den Anzeichen von Cholera nostras, so daß ärztlicherseits die Verbringung der Kranken in das Hospital angeordnet wurde. (Stuttgarter Blätter berichten hierüber nichts.)

**Stuttgart.** Infolge des Auftretens der asiatischen Cholera in Hamburg werden die Kgl. Oberämter und Oberamtsphysikate und die Gemeindebehörden angewiesen, ohne Verzug die in § 8 der Ministerial-Verfügung vom 2. Aug. 1884, betr. Maßregeln wider die Cholera (Reg.-Bl. S. 157) vorgesehene Maßregeln zu treffen und außerdem den Ärzten und dem Publikum die für den Fall des Ausbruchs der Cholera bestehende Anzeigefrist (§ 33 der Ministerial-Verfügung vom 2. August 1884) durch öffentliche Bekanntmachung einzuschärfen. Auch werden einer Weisung des K. Ministeriums des Innern zufolge jüngere Ärzte, welche bereit sind, für den Fall des Ausbruchs der Cholera im Lande sich dem Ministerium des Innern zur Verfügung zu stellen, aufgefordert, sich beim Medizinalkollegium zu melden.

**Stuttgart, 26. Aug.** Gestern verstarb nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren Baudirektor Dr. Christian v. Leins nach einer 40jährigen, überaus regen und fruchtbaren Thätigkeit als Baumeister und Lehrer der Baukunst. Die Nachricht seines Todes wird in der ganzen Welt von seinen Schülern mit Schmerz aufgenommen werden; seinem württembergischen Vaterland und der Stadt Stuttgart wird eine Persönlichkeit entzogen, deren Hingang nicht bloß für unsere baulichen und öffentlich künstlerischen Angelegenheiten, sondern auch für allerlei sonstige gemeinnützige Unternehmen, im Vereinsleben und in geselligen Kreisen eine schmerzliche Lücke reißt. Seine Werke werden noch in ferneren Jahrhunderten von seinem Wirken zeugen und seinen Namen an die großen Baumeister der schwäbischen Vergangenheit anreihen. Seine Hauptbauten sind: das russische Gesandtschaftshotel in Stuttgart, die Villa Berg, ein Juwel moderner Fürstenwohnungen unter Verwendung von an die heitern Vorbilder Italiens angelehnter Renaissance, das Jagdschloß Katharinenhof, das Palais des Prinzen Weimar, der Königsbau und die Lieberhalle in Stuttgart, der Niedinger'sche Bau in Augsburg, verschiedene Villen und Kirchen, darunter auch

die St. Johanniskirche in Stuttgart, diese Perle neuer Gotik. Auch die unvergleichlich schönen Anlagen des Stuttgarter Schloßplatzes sind Leins' Werk. Als sein Nachfolger an der technischen Hochschule gilt Architekt Neckelmann, der Erbauer des Landesgewerbemuseums. (Christian Leins ist ein Stuttgarter Kind; sein Vater, ein Steinhauermeister, erteilte ihm den ersten Unterricht, die weitere Ausbildung erhielt er in der Vorgängerin der technischen Hochschule, die ihn hernach zu ihren ersten Häuptionen zählte, der damaligen Gewerbeschule. Ein Studienaufenthalt in Paris bei Labrousse, einem Meister des „Neo-Grec“, und mehrere von fleißigen Studien ausgefüllte Reisen in Italien, Frankreich, England und Spanien (letztere in Begleitung von Hackländer und Gorfchelt) vollendeten seine Ausbildung.

**Tagold, 26. Aug.** Endlich hat auch die hiesige Bäckergenossenschaft sich bequemt, das Publikum mit einem Brotabschlag zu erfreuen und kostet nunmehr der 4pfündige Laib Schwarzbrot 45 Pfg., 2 Pfund Weißbrot 38 Pfennig.

**Aus Hohenlohe, 26. Aug.** Die fürstl. Hohenlohe-Langenburgische Forstverwaltung bezieht derzeit aus Westfalen das Material zu einer Waldeisenbahn, welche in der Nähe vom Schloß Thierberg, O.A. Rünzelsau, gelegt werden soll.

**Neberlingen, 26. August.** Wieder hat der unverantwortliche Leichtsin, Petroleum ins Feuer zu gießen, zwei Opfer gefordert. In dem benachbarten Dwingen wollte die Frau des Gendarmen Greiner hügeln. Da die Kohlen nicht recht brennen wollten, goß sie etwas Petroleum hinzu, das jedoch sofort explodierte und die Kleider der Frau in Flammen setzte. Auf ihr Hilfesgeschrei eilte ihr Mann herbei, der sich beim Löschen gleichfalls schwere Brandwunden zuzog. Die Frau, deren jüngstes Kind erst 14 Tage alt ist, liegt hoffnungslos darnieder, der Mann dürfte, trotz schwerer Verwundungen, mit dem Leben davontkommen.

## Mundschau.

\* **Pforzheim, 26. Aug.** (Zur Eisenbahnreform.) Wie sehr unsere Generaldirektion irrt, wenn sie annimmt, die Einführung der 10tägigen Gültigkeit der Rückfahrkarten habe einen Ausfall an Einnahmen zur Folge, dies ergibt sich aus dem soeben erschienenen Rechnungsausweis der kgl. bayer. Staatsbahnen, den wir einer Correspondenz der Augsburgener Abendzeitung vom 23. d. Mts. entnehmen. Hiernach hat sowohl die Frequenz als die Einnahme aus dem Personen-Verkehr im Monat Juli dieses Jahres im Vergleich zu dem gleichen Monat

des Vorjahres sich um ein ganz Erhebliches gesteigert, obwohl die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten erst kurz vorher, nämlich am 25. Juni d. J. ins Leben getreten ist. Die erwähnte Correspondenz lautet wörtlich: „München, 22. Aug. Der heute erschienene Rechnungsausweis der kgl. Staatsbahnen für den ersten Monat der 2. Hälfte dieses Jahres bringt wieder eine nicht geringe Mehrung der Einnahmen, gegenüber den Einnahmen des Vorjahres. Personen- wie Frachtgüter-Verkehr haben sich im Monat Juli besonders gehoben. Es wurden 87340 Personen mehr, nämlich im Ganzen 1878886 Personen befördert und dafür 4013947 Mark, also 86459 Mark mehr gegen den gleichen Monat des Vorjahres vereinnahmt. An dieser letzteren Summe ist der hoch entwickelte interne Verkehr allein mit 72049 Mark beteiligt.“ Möchten deshalb doch unsere Herren Eisenbahnräte diese Thatsachen sprechen lassen und für die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten einstimmig eintreten.

**Aus Pforzheim, 25. Aug.,** wird uns geschrieben: Eine heute verübte Schreckensthat hält die gesamte Einwohnerschaft in Aufregung. Ein hiesiger angesehenen Geschäftsmann, Mechaniker Klein, suchte heute nacht das in einer engen Straße gelegene Haus seines Nachbarn, welches sehr viel brennende Stoffe enthält, in Brand zu setzen, wodurch bei dem Sturme dieser Nacht und bei dem gegenwärtigen großen Wassermangel hier namenloses Elend hätte entstehen können, wenn Klein nicht an der Ausführung seines Vorsatzes gehindert worden wäre. Heute vormittag wurde Klein verhaftet. Im Gerichtsgebäude feuerte er auf den ihn beaufsichtigenden Schutzmann B. mehrere Revolverkugeln ab, ohne denselben erheblich zu verletzen; hierauf lehrte er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende. Der Vorfall bildet selbstverständlich in der ganzen Stadt das Tagesgespräch.

**Karlsruhe, 26. Aug.** In maßgebender Stelle hat man in Anbetracht des bedrohlichen Fortschreitens der Cholera Beratungen gepflogen, welche Maßregeln zu ergreifen seien, falls auch unsere Stadt von der verderblichen Seuche heimgesucht werden sollte. Man hat sich dahin schlüssig gemacht, in dem im Südosten die Stadt begrenzenden Durlacher Walde Baracken zu erbauen.

**Karlsruhe, 27. Aug.** Die hiesige Handelskammer hat ihren Vertreter im Eisenbahnrat beauftragt, für die 10tägige Gültigkeit der Retourbilletts zu stimmen.

**Berlin, 27. Aug.** An der heutigen kaiserlichen Frühstückstafel nahm der General-

adjutant des Königs von Württemberg Generallieutenant Frhr. von Falkenstein tel. — Die Offiziere, so schreibt die „R. B.“ waren fast alle über die erwartete Einführung der 2jährigen Dienstzeit sehr froh. Sie selbst wagten bisher das „erlösende Wort“ daß 2 Jahre genügen, nicht zu sprechen, Thatsächlich besteht für die besten Soldaten jetzt schon die 2jährige Dienstzeit. Die wenig brauchbaren Elemente müssen allerdings 3 Jahre dienen. Den Offizieren lag aber sehr wenig daran, gerade diese Leute noch 1 Jahr in der Kompanie zu behalten und von dem Muster und Vorbild, als welches der im dritten Jahre dienende Soldat leuchten soll, kann, wie aus dem Vorstehenden klar ersichtlich, bei diesen Leuten gar keine Rede sein.

**Frankfurt, 26. Aug.** Auch seitens der hiesigen Behörden sind nunmehr Vorkehrungen getroffen, um die Einschleppung der Cholera von Hamburg zu verhindern. Seit heute morgen geschieht die Ausladung der Passagiere der von Hamburg kommenden Züge im Hauptbahnhof unter ärztlicher und unter polizeilicher Aufsicht. Die Reisenden passieren einzeln die Abperrreile, das Publikum hat keinen Zutritt zu dem Perron der Hamburger Züge, deren Personal sofort Rapport über etwaige Krankheitsfälle erstatten muß. Im nahen städtischen Krankenhaus sind Räume zur Aufnahme etwaiger Kranker bereit gestellt, der Krankenwagen ist ständig in Bereitschaft, um sofort auf telephonisches Anrufen nach dem Bahnhofe zu eilen. Seit gestern läßt auch die Postverwaltung alle von Hamburg einlaufenden Sendungen nach den Bestimmungen des Reichsgesundheitsamts desinfizieren.

**Hamburg, 24. Aug.** Die Cholera asiatica wurde amtlich konstatiert. Professor Koch hat die Leitung der Sanitätsmaßregeln übernommen.

**Hamburg, 24. Aug.** Dem „Hamburger Korrespondenten“ wird authentisch gemeldet: Vom 17. bis 23. August erkrankten hier 219 Personen unter choleraartigen Symptomen; 75 sind gestorben.

**Hamburg, 25. Aug.** Die Pöckelfahrtgesellschaft beschloß, angesichts der sanitären Lage in Hamburg, die großen Schnelldampfer nicht in die Elbe kommen zu lassen, sondern den Dienst dieser Schiffe auf den Verkehr zwischen Southampton und Newyork zu beschränken und die Beförderung von Zwischenbedpassagieren bis auf weiteres ganz einzustellen. Die Helgoländer Dampfer fahren von Freitag an nur zwischen Rughafen und den Nordseebädern.

**Hamburg, 27. Aug.** Bis gestern abend 9 1/2 Uhr sind aus Altona seit vorgestern 28 Choleraerkrankungen und 12 Todesfälle gemeldet. Die nach Angabe Kochs gebaute Cholera-Baracke wird am Montag mit Kranken belegt. — Die Seuche ist nunmehr auf die Elbinsel übertragen, die Angehörigen des besseren Mittelstandes verlassen zu Hunderten Hamburg. Es tritt Mangel an Ärzten ein; einzelne Hilfsärzte sind gestorben. Die Schulen werden nur von 40% der Schulkinder besucht. — Nach amtlicher Mitteilung betragen am Donnerstag die Erkrankungen 295, Sterbefälle 130, am Freitag bis mittag 183 Kranke, 78 Gestorbene. Sämtliche Schulen sind geschlossen, die Börse war heute am schwächsten besucht. Zahlreiche Familien verlassen die Stadt. Der Geschäftsverkehr ist beeinträchtigt.

**Christiania, 25. Aug.** Die Regierung erklärte sämtliche französische Häfen am Kanal als von der Cholera angesteckt.

**Warschau, 25. Aug.** Unter der Garnison in Skierniewice ist in den letzten Tagen die Cholera ausgebrochen; es sterben durchschnittlich täglich 15 Soldaten.

**Bombay, 26. Aug.** Die Russen drangen bis Langar am Drus vor, 40 Meilen von Kilipendi, dem wichtigsten afghanischen Fort des Wakhanabietes. In Somotafsch befinden sich 2000 Russen mit 6 Kanonen. Die Bevölkerung von Kosti im nördlichen Afghanistan erhob sich gegen den Emir. Die Aufständischen schnitten die Verkehrswege ab.

## Unterhaltendes.

### Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel.  
(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Hettie entfernte sich und Regina warf sich auf's Bett und versuchte das Chaos ihrer Gedanken zu ordnen. Sie vermochte sich nicht vorzustellen, daß der schreckliche Mann ihr Vater sein sollte, und doch hatte er so zuversichtlich gesprochen! Ob sie Herrn Palma fragte? Sie hegte unbedingt Vertrauen zu ihm, und wenn er ihr sagte, der Mann habe gelogen, durfte sie ruhig sein, aber ob er es sagen würde, sagen konnte? Und dann — sie hatte ja Schweigen gelobt — sie durfte höchstens an ihre Mutter schreiben und sie bitten, das traurige Rätsel zu lösen — in sonstiger Hinsicht waren ihr die Hände gebunden. . . . Jetzt ward an ihre Thür geklopft — sie gab keine Antwort und hoffte, man werde sie schlafend glauben, allein sie hatte sich getäuscht. Die Thür ward leise geöffnet und Frau Palma's Stimme fragte erstaunt:

„Regina — warum sind Sie im Dunkeln?“  
„Ach, ich war so müde,“ antwortete Regina.

Frau Palma näherte sich dem Bett und fragte:

„Regina — fühlen Sie sich wirklich so krank, daß Sie vom Tisch wegbleiben mußten, obgleich Sie wußten, daß wir Gäste hatten?“

„Ich fühle mich zu elend, um hinabzugehen,“ sagte Regina.

„Dann muß Ihr Unwohlsein sehr plötzlich gekommen sein,“ meinte Frau Palma kopfschüttelnd.

Regina blieb die Antwort schuldig — was hätte sie auch sagen sollen?

„Nun, hoffentlich können Sie nachher aufstehen,“ meinte Frau Palma freundlich;

„Elliot trug mir auf, Ihnen zu sagen, er müsse Sie heute Abend noch sprechen — er ist auf sein Bureau gegangen, wird aber gegen neun Uhr zurückkommen und erwartet Sie um diese Stunde in der Bibliothek.“

„O, Frau Palma — bitten Sie meinen Vormund, mich für heute zu entschuldigen,“ sagte Regina flehend.

„Unmöglich, Regina. Erstens bitte ich meinen Stiefsohn niemals, von einem Vorhaben abzustehen, weil ich weiß, daß er es doch nicht thut, und zweitens sehe ich ihn heute Abend erst bei Frau Larrant. Ich werde Hettie beauftragen, Sie zu benachrichtigen, sobald Herr Palma kommt, eben ist es acht Uhr und so bleibt Ihnen noch eine Stunde Zeit zur Erholung. Können Sie sich nicht entschließen, etwas zu genießen, Regina?“

„Danke, Frau Palma — Ruhe ist das beste Mittel für mich. Ich wollte, Herr

Palma vergäße sein Vorhaben, mit mir sprechen zu wollen und begleitete Sie gleich nachher nach dem Ball, Frau Palma.“

„Das thut er nicht,“ lachte Frau Palma, „Frau Larrant war schon sehr geschmeichelt, daß er die Einladung nicht rundweg abgelehnt hat, wie gewöhnlich und sie darf zufrieden sein, wenn er gegen elf Uhr erscheint. Gute Nacht, Regina.“

Frau Palma entfernte sich und Regina, welche sich plötzlich ihrer fehlenden Börse erinnerte, erhob sich und läutete nach Hettie, der sie austrug, den Kutscher zu fragen, ob das Botemonnaie vielleicht im Wagen liegen geblieben sei. Hettie verschwand und Regina öffnete die kleine Kassette, in welcher sie ihr Taschengeld aufbewahrte und überzählte ihre Baarschaft. In diesem Augenblick erschien Hettie, um zu melden, Farley habe nichts gefunden, und gleich darauf schwebte Olga im vollen Balltoat, gleich einer entzückenden Vision, ins Zimmer. Regina stieß einen leisen Ruf der Bewunderung aus und Olga sagte belustigt:

„Ich bin mit dem Effekt meiner Toilette zufrieden, wenn ich sogar Ihrer Unbefangenheit einen Ausruf des Entzückens abnötige. Betrachten Sie mich immerhin, Regina — Bewunderung thut mir gut — sie ist mein Lebensselement.“

Regina mußte lachen und näher tretend erfüllte sie Olga's Begehren auf's Bereitwilligste. Es war auch wirklich nicht schwer, der schönen Erscheinung Bewunderung zu zollen; über das Atlassgewand von Violettfarbe fielen kostbare Brabanter Spitzen, in deren Falten versteckt einzelne matte Therosen lagen, während ein prachtvoller Topaschmuck seine funkelnden Lichter über den blendend weißen Hals und die schneeigen Arme der jungen Dame warf. Das in Puffen aufgesteckte Haar war reich mit Goldpuder bestreut und einzelne lange Locken fielen tief über den vollen Nacken.

„Olga — Sie sind wirklich bezaubernd,“ sagte Regina tief aufathmend.

Olga knigte und sagte dann scherzend: „In erster Linie verdanke ich mein brillantes Aussehen freilich dem großen Kleiderkünstler Borth, der mir diese Toilette aus Paris geschickt hat, aber der Umstand, daß ich heute den ganzen Tag ruhig im Bette blieb und mich pflegte, trägt sicher auch sein Teil dazu bei. Gute Nacht, Kleine — schlafen Sie wohl und träumen Sie etwas Schönes,“ schloß sie freundlich, indem sie Regina umarmte und einen Kuß auf ihre Lippen drückte.

„Ich warne Sie, Regina,“ sagte sie, plötzlich ernst werdend, „Ihr Vormund legt Ihnen Schlingen und ehe sich das hübsche kleine weiße Kaninchen versteckt, ist es gefangen. Gehen Sie zu Ihrer Mutter, Kleine — ich rate Ihnen gut — hier ist's nicht geheuer für Sie! Gute Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Der Ein- und Ausbrecher Bühr, der einem Bauern in Schwabsberg 900 Mk. gestohlen hatte, ist in Hall auf eine seltsame Art wieder in Haft genommen worden. Derselbe hatte in einer Wirtshaus des Guten zu viel gethan und in dieser Laune allerlei Unfug getrieben, so daß die Polizei ihn sistierte. Bei der Durchsuchung fand man über 650 Mk. in seiner Tasche. Auf die mit dem Gerichte in Ellwangen gepflogenen Erkundigungen stellte sich bald heraus, mit wem man es zu thun habe.

— In Grefrath (Kreis Rempten) wurde am vergangenen Samstag ein leerer Sarg beerdigt, da man vergessen hatte, die Leiche in den Sarg zu legen. Als die Familie aus der Kirche nach Hause kam, fanden die Eltern die Leiche ihres Kindes noch auf dem Totenbette vor.

— Der famose Patriot und Schnellläufer des Gaulois in Paris, welcher in 28 Tagen nach Petersburg marschieren will, um den russischen Freunden die Karte des Gaulois zu überbringen und zwar, „ohne daß er während seines Marsches durch Deutschland etwas von den vermaledeiten Deutschen, weder Essen noch Trinken annehmen wird,“ ist in der Nacht auf den 23. pünktlich um Mitternacht von dem Geschäftshaus des Gaulois an der Ecke der Rue Drouot und des Boulevard des Italiens abmarschiert. Das royalistische Blatt, welches diesen Schwindel nur inszeniert hat, um sich damit eine Reklame zu machen, hatte, so berichtet man der „N. Ztg.“, auch dafür gesorgt, daß der Abmarsch auch mit dem gehörigen Humbug vor sich ging. Die Fassade des Gaulois war erleuchtet und mit französischen und russischen Fahnen geschmückt und auf der Treppe war eine Musikkapelle aufgestellt, welche den Schnellläufer von St. Germain nach Paris begleitet hatte und von 11 Uhr an abwechselnd die russische Hymne und die Marschallse spielte. Als Grandin, auf dem Kopf einen Helm von weißem Leinen, wie ihn die Truppen in den Kolonien tragen und bewaffnet mit einem Regenschirm auf der Straße erschien, wurde er von der Menge mit Hochrufen empfangen, worauf sich der Zug, Grandin an der Spitze, unter den Klängen der Marschallse in Bewegung setzte.

— Eine eigentümliche Sitte wurde früher in Lütanen bei der Feststellung der Feldgrenze beobachtet. Sobald ein neues Feld abgegrenzt wurde, nahm man einige Knaben, führte sie auf den Hügel, den man zum Merkmal für die Grenze aufgeschüttet hatte, und schlug sie in barbarischer Weise so lange, wie sie es nur aushalten konnten. Der Ort war ihnen nun bis an ihr Lebensende in bleibender Erinnerung, so daß sie bei Grenzstreitigkeiten die Stelle bezeichnen konnten, wo sie in ihrer Kindheit den Denkmittel erhalten hatten. Noch in diesem Jahrhundert wurde in einem Grenzprozeß ein hochbetagter Lüttauer Zeuge vernommen, der auszusagen konnte: „Bis hierhin geht die Grenze. An dieser Stelle hat man mich geschlagen.“

— Die sizilianischen Briganten unserer Tage können es, so schreibt man der Augsb. Ab.-Ztg. aus Palermo, 23. Aug., an Keckheit und verwegendem Mute mit den Fra Diavolos und Gasparoni vergangener Jahrhunderte reichlich aufnehmen. Nicht genug, daß sie fast jede Woche aus ein paar reichen Grundbesitzern Unsummen von Lösegeld erpressen, haben sie gestern am hellen Tage, wenige Kilometer von dem Städtchen Paterno entfernt, ein Landgut überfallen und vollständig ausgeraubt. Auf dem Gute wohnte die Baronin Ciancia mit ihrem Schwiegervater Baron Spedalezi und zahlreicher Dienerschaft. Die Briganten ritten gestern Nachm. 4 Uhr in den Schloßhof ein. Sie waren, 9 an der Zahl, allesamt trefflich bewaffnet und beritten. Es mochte ihnen bekannt sein, daß Baron Spedalezi um diese Zeit mit allen Arbeitern im Weingarten war, denn sie begaben sich sofort dorthin, versicherten sich des Barons und banden dann der Reife nach allen Arbeitern die Füße und die Hände. 4 Räuber blieben, mit ihren Revolvern in der Hand,

zur Bewachung der Gefesselten zurück. Die übrigen Briganten schleppten den Baron Spedalezi in den Schloßhof. Im Schloße selbst befand sich nur die Baronin mit ihren Dienerinnen, dem Schloßkaplan und einem 15jährigen Sohne des Barons Spedalezi. Dieser Knabe hatte sich mit einem Gewehre bewaffnet und gab vom Fenster aus auf die Räuber Feuer, ohne jedoch einen zu treffen. Die Briganten verscheuchten den mutigen Knaben mit einigen Flintenschüssen und verhandelten dann mit dem Schloßkaplan wegen des Lösegeldes für den Baron. Sie verlangten eine halbe Million Lire. Der Kaplan antwortete im Namen der Baronin Ciancia, daß in dem Schloße an baarem Gelde und an Wertpapieren nur 50 000 Lire vorhanden seien und warf ihnen diese durch das Fenster zu. Die Räuber waren aber damit nicht zufrieden. Sie stiegen von den Pferden, schlugen die Hausthüre ein und überzeugten sich mit eigenen Augen, ob sich in dem Schloße nicht noch mehr Geld vorfinde. Wirklich entdeckten sie Rententitel, Goldschmuck und Juwelen im Werte von weiteren 110 000 Lire und nahmen alles an sich. Nachdem sie das Schloß vom Dache bis auf den Keller durchstöbert hatten, ließen sie sich im Salon Champagner bringen und thaten sich an den Zigarren des Barons gütlich. Dem Knaben, welcher auf sie geschossen hatte, fügten sie kein Leid zu. Im Gegenteil, der Räuberhauptmann umarmte und küßte ihn und sagte: „Welch ein braver Bursche! Es wäre wirklich schade gewesen, wenn wir ihn verwundet hätten!“ Gegen 7 Uhr Abends zogen sich die Briganten zurück, nachdem ihr Hauptmann der Baronin Ciancia vorher höflichst die Hand geküßt und sie wegen der unliebsamen Störung um Entschuldigung gebeten hatte. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Räubern. Man vermutet mit Bestimmtheit, daß der Ueberfall von der sogenannten Banda Maurina ausgeführt worden sei, an deren Spitze der verwegene Brigant Michele Candino steht.

— Ein gefährlicher Betrüger. Der Privatsekretär B. in Frankfurt a. M. hat eine neue Methode angewandt, um größere Summen zu erschwindeln und hat damit glänzende Erfolge erzielt. Das Manöver, welches er vornahm, ist kurz Folgendes: Er suchte sich eine Braut, die über einiges Baarvermögen verfügt. Am Verlobungstag schloß er mit dem zukünftigen Schwiegervater einen schriftlichen Vertrag, in welchem es hieß: „Wer aus irgend einem Grunde die Verlobung aufzuheben wünscht, zahlt eine Konventionalstrafe von Mark . . . und zwar sofort bei Auflösung des Verhältnisses.“ Hat ein Mädchen angebissen und der Vater den Vertrag unterzeichnet, dann langten bald bei der Braut zahlreiche anonyme Briefe an, in welchen gegen den Bräutigam die haarsträubendsten Verschuldigungen gemacht wurden. Erkundigte sich die Braut, so erfuhr sie, daß der unbekanntes Schreiber leider die Wahrheit gemeldet. Ihr Bräutigam entpuppte sich als ein durch und durch schlechter Mensch. Selbstredend suchte man solch ein Subjekt los zu werden. Man hob die Verlobung auf und — zahlte, wenn auch erst nach richterlichem Spruch die Abfindungssumme. Auf diese Weise hat der saubere Herr zahlreiche Familien bereits hineingelegt und Summen erschwindelt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß B. die unterschriebenen Briefe gegen sich selbst anfertigte. Die letzten Opfer sind eine Familie in Worms, eine in Wiesbaden und eine in Frankfurt. Bei sämtlichen hat er das Manöver ausgeführt und zu gleicher Zeit die Abfindungssumme eingeklagt.

Durch einen Zufall ergab es sich, daß er die Verlobungen zu gleicher Zeit eingegangen war. Leider hat der gewissenlose Mensch eine Witwe aus Wiesbaden in den Tod getrieben. Die Staatsanwaltschaft war zwar früher schon von dem Treiben des B. benachrichtigt, konnte jedoch damals wegen mangelnden Beweismaterials nicht vorgehen. Von einer Familie in Worms verlangte B. auf dem Klageweg 5000 Mk., von zwei in Sachsenhausen wohnenden Witwen 4000 und 2500 Mk. (diese Beträge hat er empfangen.) Von einer Witwe aus Wiesbaden verlangte er 5000 Mk. (diese Braut hat sich im Spital erhängt.) Zu seinen Gaunereien benützte er einen Agenten in Worms, doch hatte dieser Herr keine Ahnung, daß B. ein Betrüger sei. Der Agent in Worms ist ein Hauptbelastungszeuge. Vielleicht melden sich nach Veröffentlichung dieser Zeilen noch weitere Zeugen.

Einem wahrhaft erfreulichen Eindruck macht jedes Heft der Zeitschrift „**Vom Fels zum Meer**“, elegant und geschmackvoll ausgestattet, reich versehen mit Bilderschmuck, sauber gedruckt, lockt es in den Inhalt sich zu vertiefen, und hier finden wir, daß das Innere dem Äußeren entspricht. Eine Fülle von Interessantem, Gebiegem und Unterhaltendem tritt uns entgegen. Dieses Heft 11 z. B. enthält den Schluß des litterarischen Zeitromans von Paul Henze, „Merlin“, die Fortsetzung des farbigen Gesellschaftsromans „Maskenspiel des Lebens“ von August Niemann, eine reizend geschriebene und ebenso illustrierte „Reiseschilderung der mecklenburgischen Seen“ von B. Fuchs, einen illustrierten Essay über „Neufrankreich am Lorenzstrom“ von Hesse-Wartegg einen geistvollen Artikel von Johannes Pröhs, „über das Urbild Mirza Schaffys“ mit dem Porträt Bodenstedts, einen großen bilderreichen Artikel „Das Volksleben in den Hauptstädten Oesterreich-Ungarns“ eine fesselnde „Schilderung der Tabakmanufaktur in Konstantinopel“ mit Bildern und neben sehr schönen, feinen Kunstbeilagen noch eine Fülle anderer interessanter und nützlicher, kürzerer und längerer Artikel — das ist wahrlich eine ungewöhnliche Menge des Guten und Schönen in einem Heft.

**Das Preiswürdigste.**  
Burlin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.85,  
Burlin-Stoff zu einem ganzen Anzug zu Mk. 7.95,  
direkt an Jedermann durch das Burlin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Muster sofort franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

**Mütter, Vorsicht** bei der Wahl der Seife, namentlich zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder. Verlangt

**Doering's Seife** mit der Eule auch kurzweg **Eulen-Seife** genannt, sie ist wegen ihrer übertrroffenen Milde und Reizlosigkeit für die zarte Haut der Kleinen die geeignetste, sie ist die beste Seife der Welt. Preis 40 Pfg. Zu haben in Wildbad bei **A. Held, F. Schmelzle Apotheker Umgeleit. Engros-Verkauf: Paul Weiss & Co. Stuttgart.**

**Wetter-Aussichten**

- 30. August: Schön, veränderlich, wolkig warm, zu Gewittern geneigt.
- 31. August: Heiter, warm, wolkig, Strichweise Gewitterregen. Kühle Nacht.



**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

# Gas-Fabrik Wildbad.

**Ia. Gas-Coaks** gabelrein  
**Ia. Gas-Coaks** zerkleinert

zu billigen Preisen.

## CONCORDIA

### Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital und Reserven zusammen **Mk. 86 665 570.**

Die mit Gewinn-Anteil Versicherten sind am gesamten Geschäftsgewinn der Gesellschaft beteiligt und treten schon nach 2 Jahren in den Genuß der Dividende, die mit der Versicherungsdauer steigt.

Nachdem der bisherige Vertreter der „Concordia“ Herr Oberlehrer **Baur** in **Wildbad** die Agentur niedergelegt hat, habe ich dieselbe dem Hrn.

**Kaufmann Gustav Hammer**

daselbst übertragen.

Stuttgart, im August 1892.

Die Generalagentur für **Württemberg u. Hohenzollern.**

**J. Moser.**

Auf Obiges bezugnehmend, hält sich zur Vermittlung von Lebensversicherungsabschlüssen, sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft bestens empfohlen.

Wildbad, im August 1892.

Der Agent der Concordia.  
**Gustav Hammer.**

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, heures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbfucht, Ubel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Uebelriechen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Bradsy, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Lh. Ungelter.**

Eine größere Partie

## Buckskin-Reste

größtenteils hochfeine Stoffe, zu einzelnen **Hosen**, ganzen **Anzügen** oder **Heberziehern** passend, verkauft **ausnahmsweise billig**

**Fr. Schulmeister,**  
69. König-Karlstraße 69.

Revier Wildbad.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den **7. September** d. J.,  
vormittags **11 1/2 Uhr**

auf dem **Rathaus** in **Wildbad** aus **Abt. II**  
**68 Rohriß** und **100 vordere Langsteig:**

**3 Nm. buchene Scheiter, 66 Nm. buchene**  
und **297 Nm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter**  
und **Brügel, 7 Nm. buchene und 179 Nm.**  
**Nadelholz-Anbruch und -Abfallholz, 134**  
**Nm. Brennrinde, 6 Nm. buchene und 188**  
**Nm. tannene Reisprügel.**

Ferner aus **Abt. II 98 Vorderes Eulenloch:**  
**95 Nm. tannene Brennrinde.**

## Malz-Träber

per **Kübel 30 Pfg.**, sind zu haben im  
**Bayerischen Brauhaus.**

## Plüß-Stauffer's farb- lojer Univerfalkitt,

das Beste zum raschen und dauerhaften Ritten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist à **30, 50 u. 80 S** per **Flacon** zu haben bei **Chr. Wildbrett, König-Karlstraße 68.**

## Tieze's Muehein

ist anerkannt bestes Vertilgungs-Mittel aller Insecten, Fliegen etc. Necht zu haben in **Beutel à 10, 25 und 50 Pfg.** In **Wildbad** bei **Carl Wilt. Bott.**

## 100,000 St. Säcke

für **Kartoffeln, Getreide** etc., einmal gebraucht, groß, ganz und stark, à **25 und 30 Pfg.** Probestücken von **25 Stück** versenden unter **Nachnahme** und erbittet **Angabe** der **Bahnstation.**

**Max Wendershausen, Götthen i. Anh.**

## Kräuter- und Backstein-Käse

I. Qualität bei

**M. Engmann.**

## Königl. Kurtheater

Direktion **Peter Liebig.**

**Montag**, den **29. August 1892.**

## Die Augen der Liebe.

Lustspiel in **3 Akten** von **W. v. Hillern.**

Hierauf:

## Die Versucherin.

Lustspiel in **1 Akt** von **G. v. Moser.**

**Dienstag**, den **30. August 1892.**

## Hasemann's Töchter.

Volksstück in **4 Akten** von **A. Arronge.**

**Mittwoch**, den **31. August 1892.**

(Letzte Vorstellung.)

## Glück bei Frauen.

Lustspiel in **4 Akten** von **G. v. Moser.**